

Erscheint
Montag, Mittwoch,
Freitag u. Samstag.
Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.20.
Durch d. Post bezogen:
im Orts- u. Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.15;
im sonstigen inländ.
Verkehr M. 1.25; hierzu
je 20 Pf. Bestellgeld.
Abonnenten nehmen alle
Postämter u. Postboten
jedenfalls entgegen.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Die 5 gespaltenen Zeilen
od. deren Raum 10 Pf.
bei Ankaufunterteilung
durch die Exped. 12 Pf.
Reklamen
die 3 gesp. Zeile 25 Pf.
Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.
Fernsprecher Nr. 4.
Telegramm-Adresse:
„Enztäler, Neuenbürg“.

Nr. 118.

Neuenbürg, Samstag den 30. Juli 1904.

62. Jahrgang.

Rundschau.

Zum Abschluß des deutsch-russischen Handelsvertrags schreibt die „Köln. Ztg.“, wogegen eine strenge Geheimhaltung bis zum Abschluß der übrigen Handelsverträge beobachtet werde, lasse sich doch vermuten, daß Rußland die deutschen agrarischen Forderungen angenommen habe und Gegenleistungen auf anderen Gebieten eingetretten seien. Sicher sei, daß der Vertrag auf längere Zeit, mindestens auf 10 Jahre, abgeschlossen sei, was für die Ausfuhr einen großen Vorteil bedeute. Der Vertrag bedeute eine wesentliche wirtschaftliche Stärkung Deutschlands und werde den Abschluß von Verträgen mit anderen Mächten erleichtern.

Die Angelegenheiten mit Rußland haben auch in letzter Woche die politische Ruhe des Hochsommers unterbrochen. Auch Deutschland hatte sich in Petersburg wiederholt wegen der Beschlagnahme deutscher Handelschiffe durch die russische Freiwilligen-Flotte zu beschweren. Die russische Regierung hat aber eiligst die Beschwerde berücksichtigt und die festgenommenen Schiffe wieder freigegeben. Ob damit für immer solche Streitfälle während der Dauer des russisch-japanischen Krieges beseitigt sind, ist freilich zu bezweifeln, da russische Kreuzerschiffe noch immer auf solche Handelschiffe, die der Mitführung von Kontrebande verdächtig sind, saßen.

In England macht sich wieder eine Strömung bemerkbar, die dahin zielt, die Dardanellenfrage aufzurollen. Der Premierminister Balfour ist im Unterhause einer Aeußerung darüber aus dem Wege gegangen. Er hat, diese Frage für den Augenblick als verbotenes Terrain zu betrachten. Das Unterhaus ließ sich auch durch die Versicherung beschwichtigen, daß die Meinungsverschiedenheit, die über die Dardanellenfrage zwischen England und Rußland besteht, leichter zu beseitigen sein wird, wenn das Unterhaus auf ihre Erörterung vorläufig verzichtet. Das Recht der Freiwilligen-Flotte, unter Handelsflagge die Meerenge zu passieren, dürfte kaum in Frage gestellt werden. Wohl aber bestritten man ihren Schiffen in England das Recht, sich in Kreuzer umzuwandeln, wenn sie als Handelsfahrzeuge aus den Dardanellen in das offene Meer gelangt sind. Ob das englische Kabinett sich im Sinne dieser Auffassung in Petersburg einsehen wird, wird sich vermutlich bald zeigen. Jedenfalls wird der Erfolg seiner Bemühungen nicht zum mindesten von der Tonart abhängen, die es in den Verhandlungen mit Rußland anspricht. Andere Mächte zeigen an der Beilegung dieser Angelegenheit im Sinne der englischen öffentlichen Meinung nur ein verschwindendes Interesse.

Die Lage im Orient hat sich in letzter Woche wiederum erheblich verschlechtert, da der längst befürchtete Aufstand in Armenien ausgebrochen ist und die mazedonische Bewegung auch wieder ihr Haupt zu erheben scheint. Dazu kommt, daß man in Konstantinopel einen gemeinsamen Angriff der Bulgaren, Serben und Montenegriner gegen die Türkei befürchtet. Der Sultan hat aus Argwohn über die ganze Lage deshalb angeordnet, daß 40 000 türkische Truppen die Grenzen bewachen sollen. Darüber ist es aber wieder zu großer Unzufriedenheit bei der türkischen Bevölkerung gekommen, da fast die ganze türkische Landwehr einberufen wurde.

Der Konflikt zwischen Frankreich und dem Vatikan drängt zur Entscheidung. Der Vatikan scheint fest entschlossen, gegen die Bischöfe, die dem Rufe nach Rom nicht Folge leisteten, die ganze Strenge der kirchlichen Strafmittel in Anwendung zu bringen, trotz des Protestes der französischen Regierung, die hierin eine Verletzung des Konkordats erblickt. Dann würde der endgültige Abbruch der Beziehungen zwischen Frankreich und dem päpstlichen Stuhl unvermeidlich sein.

Petersburg, 29. Juli. Es wird vermutet, daß der Mörder Plehwe mehrere Mitschuldige

habe. Die Bombe bestand aus einer länglichen Blechbüchse, die mit Sprengmaterial und kleinen Metallstücken gefüllt war. Vermutlich wohnte der Mörder mehrere Tage in dem Gasthof, der sich in dem Hause befindet, vor dem der Anschlag stattfand. Die Zahl der Verwundeten wird auf 18 angegeben. Zuverlässig ist bekannt, daß 6 Personen verwundet worden sind, darunter 2 Offiziere, ein Reservist, eine Frau und ein Kind. Die Explosion war so stark, daß die Wagenpflaster Plehwe in den Körper drangen. Es bestätigt sich, daß Plehwe Kopf fast gänzlich abgerissen wurde. Der Mörder trug eine Eisenbahnbeamtenmütze. Hr. v. Plehwe konnte übrigens die Gefahr, in der er sich fortwährend befand. Es wurden jährlich für Bewachung der Person des Ministers des Innern nicht weniger als 800 000 Rubel verausgabt. — Als der Justizminister um 2 Uhr nachmittags nach Petershof fuhr, um dem Kaiser zu berichten, wurde das Fenster des Wagens durch einen Steinwurf zertrümmert. Der Täter blieb unermittelt. — Die Eröffnung des neuen Hafens von Oranienbaum (gegenüber Kronstadt), die heute in Gegenwart des Kaisers stattfinden sollte, ist unterblieben.

In mehreren österreichischen Landesteilen fanden in letzter Woche wieder Demonstrationen und Unruhestörungen wegen Unzufriedenheit mit Regierungsmaßnahmen statt. In Oesterreichisch-Schlesien geschah dies sogar in der Frage der Ausbildung der deutschen Lehrer, und in Triest war wieder ein großer Tumult von einem Teile der italienischen Bevölkerung verursacht worden.

In der Bewältigung des Aufstandes der Hereros in Deutsch-Südwestafrika ist auch in dieser Woche ein entscheidender Schritt nicht geschehen, doch sind von General v. Trotha die weiteren Vorbereitungen getroffen worden, um wenn irgend möglich die Hauptmacht der Hereros in den Waterbergen festzuhalten und zur Unterwerfung zu zwingen. Es kann aber auch noch zu großen Kämpfen kommen, da die Hereros noch 5000 gutgewaffnete Krieger stark sein sollen.

Die Operationen gegen die Hereros am Waterberg haben nach einem Telegramm des Berliner Lokal-Anzeigers aus Dwisolorero jetzt ihren Anfang genommen. Das zur Vereinigung mit den im Norden stehenden Abteilungen neu zusammengestellte Kommando ist von Dwisolorero ausgerückt.

Der Bau neuer Kriegsschiffe in Deutschland scheint jetzt in langsamerem Tempo stattzufinden. Die Reichswerke in Kiel hat 400 Arbeiter entlassen, bezw. ihnen gekündigt. Entlassungen von geringem Umfange stehen noch bevor. Es ist eine dauernde Verminderung der Arbeiterzahl im Schiffsbaurevier beschlossen.

Die Sozialdemokraten bereiten für den 7. August in Friedrichshagen bei Berlin ein Riesensängerfest vor. Auf die Anwesenheit von von 100 000 Genossen und Genossinnen wird bei diesem sozialdemokratischen Sängersfest gerechnet. Die Privatbesörderungsvereinigungen treffen große Vorkehrungen, um diese Menschenmassen fortzuschaffen; auch die königliche Eisenbahnverwaltung will ein übriges tun, damit am 7. August alle Genossen und Genossinnen bequem nach Friedrichshagen zum sozialdemokratischen Riesensängerfest hinkommen können. Sogar für viele Extrazüge ist gesorgt.

Aus der Schweiz. In Bern liegen gegenwärtig 300 Personen am Typhus darnieder. Neben den Krankenhäusern sind Typhusbaracken aufgeschlagen.

In China ist der belgische Bischof von Tschang auf einer Inspektionsreise in Tschuan, Provinz Hupe, halbwegs zwischen Tschang und Chungking nebst Bruder und noch einem Missionar ermordet worden.

Der seit 8 Tagen in Chicago ausgebrochene Niesenstreik der Schächter und der mit ihnen verbündeten anderen Arbeiter, gibt zu großen Sorgen Anlaß. Die Zahl der Streikenden soll sich auf fast

200 000 Personen belaufen und es sind bereits große Unruhestörungen vorgekommen, dabei haben die Vertreter der Arbeitgeber erklärt, daß sie mit den Streikenden keine weiteren Verhandlungen führen wollten, und es ist deshalb nicht abzusehen, ob dieser Niesenstreik in Frieden sein Ende finden wird.

Christiana, 29. Juli. Zwischen den Stationen Krelling und Stollenborg wütete ein großer Waldbrand. Bis heute abend war eine 6 km lange und 3 km breite Fläche vernichtet, doch dehnt sich das Feuer noch aus. Von der Station Al gingen 400 Mann Militär an die Brandstelle ab. Der Wassermangel ist so groß, daß es den Löschmannschaften an Trinkwasser fehlt. Auch aus anderen Gegenden Norwegens werden große Waldbrände gemeldet.

Der russisch-japanische Krieg.

So beachtenswert auch die Erfolge der Japaner im Kriege mit Rußland bisher sind, so macht wahrscheinlich gegenwärtig doch Japan eine sehr schwere Krise durch, und zwar scheint dieselbe darin zu bestehen, daß die japanische Kriegsflotte unzulänglich geworden ist, die japanische Küste zu verteidigen und gleichzeitig Port Arthur zu belagern. Japan hat offenbar nicht genug Schiffe, um diese große doppelte Aufgabe zu lösen, denn die russische Kreuzerflotte aus Wladiwostok macht fortwährend Raubzüge gegen die japanische Handelsflotte und hat sich sogar schon ganz in der Nähe der japanischen Hauptstadt Tokio gezeigt. Auch fragt man sich seit 4 Wochen vergeblich, wo denn eigentlich die zweite japanische Kriegsflotte, welche das Wladiwostok-Geschwader in Schach halten sollte, geblieben ist. — Im Landkriege mit Rußland haben die Japaner in dieser Woche wiederum entschiedene Vorteile errungen. Sie haben bei Niutschwang gesiegt und diese Stadt samt dem Hafen Inlou in ihren Besitz gebracht. Auch gilt jetzt die Vereinigung der drei japanischen Heere in der Mandchurei für vollendet.

Tokio, 28. Juli. (Amslich.) General Oku berichtet, daß die japanische Armee bei der Verfolgung des Feindes am 25. ds. nördlich von Tschitschiao vorgebrungen ist. Der Feind zog sich in nördlicher Richtung von Tschitschiao zurück. Niutschitun (etwa drei Meilen von Niutschwang) steht in Flammen.

Württemberg.

Stuttgart, 29. Juli. Die Frage der Rechtschreibung der Ortsnamen, insbesondere das Weglassen des „h“ in Ortsnamen mit Zusammenhängen aus „roth“ und „thal“ hat mehrfach zu Zweifeln Anlaß gegeben. Wie der „Schw. Merk.“ hört, ist die Angelegenheit in einer Kommission beraten worden, der Vertreter des Ministeriums des Innern und des Kultus angehörten. Die beteiligten Gemeinden wurden befragt. Wie man hört, haben nur ganz wenige sich für Beibehaltung der alten Schreibart mit ih ausgesprochen. Die neue Schreibart ohne „h“ wurde deshalb in der neuen Ausgabe des Staatshandbuchs angeordnet. Dem Vernehmen nach steht überdies eine amtliche Bekanntmachung über die Schreibweise der Ortsnamen nach der neuen Rechtschreibung unmittelbar bevor.

Stuttgart, 29. Juli. Die von dem Christlichen Soldatenbund in sämtlichen Gemeinden des Neckarkreises veranstalteten Hauskollekte hat mit jährlichen Beiträgen die schöne Summe von 26 000 M. ergeben. Der Soldatenbund beabsichtigt die Errichtung eines Soldatenheims in Ulm und es sind gegenwärtig Unterhandlungen wegen Ankauf eines Gebäudes im Gange. In Ludwigsburg hat der Bund in einem neugebauten Hause größere Räumlichkeiten für ein Soldatenheim gemietet. Die Einweihung findet Ende September statt.

Bönnigheim, 27. Juli. Am letzten Dienstag nachmittag fand die Beerdigung unseres so früh aus dem Leben geschiedenen Stadtschultheißen Bruder statt

Vor dem Trauerhause sangen die Sänger des Krieger- und Militärvereins einen Trauerchor, worauf sich der große Leichenzug in Bewegung setzte. Vertreten waren die Feuerwehr und sämtliche Vereine. Am Grabe gab Herr Stadtpfarrer Guntzer der Trauer der Gemeinde um den im besten Mannesalter dahingeshiedenen Stadtvorstand Ausdruck, welcher 16 Jahre lang die Fäden der Verwaltung mit Umsicht und Tatkraft, mit Gewissenhaftigkeit und Unparteilichkeit zum Wohl des Ganzen geführt und als ein Mann von weitem Blick sich bewährt habe, der für das, was er als Recht erkannte, auch entschieden eintrat. Mit besonderem Dank gedachte der Hr. Geistliche noch des warmen Interesses, welches der Verstorbene für Kirche und Schule an den Tag legte und mit teilnehmenden Worten des Trennungsschmerzes für die nächsten Angehörigen, denen der so unvermutet von ihnen Geschiedene ein so liebevoller und sorgsamer Vater gewesen. Herr Stadtpfarrer Knapp sprach das Gebet. Kränze wurden am Grabe niedergelegt namens der bürgerlichen Kollegien, der Feuerwehr, des Darlehenskassenvereins, des Gewerbevereins, des Krieger- und Militärvereins, des Gesangsvereins Konfordia und der Amtsversammlung. Ein Trauerchor der „Konfordia“ schloß die erste Feier.

Marktgröningen, 18. Juli. Die bürgerlichen Kollegien beschloßen, die Schautribünen für den alljährlich hier am 24. August stattfindenden Schäferwettkampf um 700 nummerierte Sitzplätze zu erweitern, da seit mehreren Jahren der Festbesuch immer zunimmt. Da die Schäferburischen und Schäfermädchen die Rennbahn, welche sich auf einem 300 Schritte langen Stoppelfeld befindet, barfuß zurücklegen haben, so wäre auch hierfür ein ausgiebiger Regen vor dem Fest sehr erwünscht, damit die Stoppeln nicht gar zu stark sind.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Schömberg (Korr.) Am Sonntag den 24. Juli beging der hiesige Gesangsverein „Germania“ das Fest seiner Fahnenweihe unter zahlreicher Beteiligung von auswärtigen Vereinen. Das Fest wurde eingeleitet am Samstag abend durch einen Fackelzug. Sonntag morgens 8 Uhr war Tagwache, um 10 Uhr Kirchgang, wo Hr. Pfarrer Siegel nach der Predigt eine Ansprache an den Verein hielt. Alsdann begab sich der Verein in das Gasthaus zum „Löwen“, woselbst das Festessen stattfand. Nach Beendigung desselben war Empfang der auswärtigen Vereine. Gegen 1/3 Uhr sammelten sich die Vereine zum Festzuge, welcher sich in der Liebenzeller Straße aufstellte und sich alldann durch den Ort zum Festplatz bewegte. Dort angekommen, trug der festgebende Verein das Begrüßungslied vor, worauf dann Hr. Pfarrer Siegel eine kernige, den Sängern und Anwesenden zu Herzen gehende Festrede hielt. Er ermahnte u. a. die Sänger zur Einigkeit, denn nur durch sie könne ein echter deutscher Sang gefördert werden. Hierauf feierte der Redner die echte deutsche Germania und empfahl dem festgebenden Verein, sich diese als Vorbild zu nehmen. Alsdann forderte

der Redner die Anwesenden auf, ein Hoch auf die echte, deutsche, stolze Germania, sowie auf den Gesangsverein „Germania“ Schömberg auszubringen, welches mit Begeisterung aufgenommen wurde. Nachdem der Dirigent, Hr. Rothfuß, dem Redner im Namen des Vereins gedankt hatte, vollzog sich der Weisheit. Fein. Kraft übergab dem Jahrgang Hr. Dürr in poetischer Ansprache die Fahne, worauf derselbe ebenfalls unter Vortrag eines der Feier angepaßten Gedichtes die Fahne übernahm und gelobte, der ganze Verein wolle dieses Kleinod hochhalten und ehren. Sodann überreichte Frau Schuster die von den Frauen und Jungfrauen gestiftete Schleife ebenfalls in poetischer Form. Hierauf trug der Verein das Weislied vor; hieran anschließend wurden die Spezialchöre vorgetragen, während auf dem Festplatz ein sehr reges Leben herrschte. Nur zu bald ermahnte die vorgeschrittene Zeit zum Aufbruch und ein Verein nach dem andern zog unter Begleitung der Festmusik und des festgebenden Vereins ihrer Heimat zu. Abends 8 Uhr war Festball im neuerrichteten vergrößerten Saal des Gasthauses zum „Löwen“, woselbst dem Tanzvergnügen gebuhdelt wurde. Montag mittag sammelte sich der Verein im Gasthaus zum „Löwen“, von wo aus der Festzug durch den Ort sich wieder zum Festplatz bewegte. Es war eine Lust zuzusehen, wie sich die lieben Kleinen freuten und sich bei den aufgeführten Spielen tummelten. Das Wetter wehrte sich wacker, trotzdem einige bedenkliche Gewitter niedergingen. Zuletzt soll auch noch einiges über die Fahne erwähnt sein. Dieselbe stammt aus der Fahnenfabrik Rudolf Böbel in Stuttgart und wurde wegen ihrer feinen, reinen harmonischen Zusammenstellung allgemein bewundert und der Firma allerseits das höchste Lob zugeteilt. Und nun wünschen wir dem Verein fernhin ein gutes Gedeihen und möge er seiner Fahne allezeit zu Ehren gereichen.

Neuenbürg, 30. Juli. In Bezugnahme auf die gestrige Notiz im Enztäler betr. Fälschung des Couponsbogens einer württ. Staatsobligation durch Verw. Rand. T. z. H. in Wildbad, werden wir zur Vermeidung einer Verwechslung ersucht, nachträglich mitzuteilen, daß es sich nicht um den von Wildbad gebürtigen Verw. Rand. T. handelt, sondern daß der Betreffende aus einer anderen Gemeinde gebürtig ist.

Calw, 28. Juli. In dem an der Bahnhalle nach Stuttgart gelegenen Dörfelsheim brach heute um 1/2 ein heftiger Brand aus, der auch von den Reisenden derzüge 334 und 339 beobachtet wurde. Es wurden die Feuerwehren von Dägingen, Schafhausen und Weilderstadt herbeigerufen, die sich aber nur auf Beschränkung des Feuerherdes verlegen konnten, weil Scheuer und Bohnhaus nicht mehr zu retten waren. Vor 24 Jahren war an derselben Stelle ein Haus abgebrannt und dann das jetzt wieder zerstörte stattliche 2stöckige Haus aufgebaut worden.

Pforzheim, 29. Juli. Nächsten Montag gehen von hier 47 Mädchen und 25 Knaben in die Ferienkolonie, erstere unter der Leitung der Industrieherrin Fein. Anna Wolf wie gewohnt nach Salmbach, letztere mit Hr. Hauptlehrer Weiß nach Engelsbrand.

Pforzheim, 29. Juli. Heute vollzog Hr. Rektor Friedrich Räcklin, welcher am 1. September sich zur Ruhe setzt, seinen tatsächlichen Austritt aus der Gewerbeschule, an welcher er 36 Jahre als unabhängiger Lehrer, Hauptlehrer und Rektor gewirkt hat. Ueber seinen Nachfolger ist noch nichts Genaueres bekannt; vermutlich wird es ein Karlsruher Gewerbelehrer. — Während das Gymnasium nur 192 Schüler am Schluß des Schuljahres (darunter 13 Abiturienten) zählt, hat die Oberrealschule am Schulschluß 559 Schüler, darunter aber nur 7 Abiturienten. Unter den Jöglingen des Gymnasiums befanden sich 2 Mädchen, 1 mit Quarta und 1 Abiturientin mit Oberprima.

Neuenbürg, 30. Juli. Dem heutigen Schweinemarkt zugeführte 80 Stück Milchschweine wurden zu 12—20 M. pro Paar verkauft.

Dermischtes.

Ueber die Kampfweise der Herero heißt es in einem von der „Köln. Volkszeit.“ veröffentlichten Brief eines Kriegsteilnehmers: In dem jetzigen Hererokriege stellt das schwarze Frauengeschlecht eine Macht, die nicht die letzte genannt werden darf. Vor Onganjira haben wir eine zweite Jeanne d'Arc an der Spitze einer todesmütigen Schar gesehen, die weder vor Kanonen, noch Kugeln, noch Bajonetten gewichen ist. Ein Volk, dessen Krieger es solcher Führung an Tapferkeit gleich tun, kann nicht feige genannt werden. Man hat die Herero gesehen sich mit Degen, gestohlenen oder erbeuteten, mit Keulen und Knütteln auf unsere Linien losstürzen, während die eigentlichen Schützen in vorzüglicher Dedung nur auf sicheres Ziel hielten; die letzte Reihe bildeten in jedem Treffen die Weiber, die durch Rufen und Schreien beide Korps zu neuen Tatkühhheiten anfeuerteten. Wehe dem Opfer, das nur schwer verwundet, halbtot oder lebendig diesen Hyänen in die Hände fällt! Man muß Zeuge der Schrecklichkeiten gewesen sein, die an ihm vollführt werden, um die Aeußerung zu verstehen, ohne sie zu billigen, es sei besser, die letzte Kugel für sich aufzuspahren, als sie vom Feind sich abnehmen zu lassen.

Vom Bodensee, 29. Juli. Beim Baden im See ertrank bei Wasserburg die 15 Jahre alte einzige Tochter des Oberepeditors Fuß aus Lindau. Das Mädchen hatte sich in das im See wuchernde Unkraut verwickelt und ertrank. — Im Rorschacher äußeren Bahnhof wurde beim Ueberfahren der Geleise der Lokomotivführer Nigg von einem Zug überfahren; er erlitt schwere Verletzungen.

Bei einem Gewitter, das über Mühlhausen und Umgebung hinweg, schlug der Blitz im Orte Napoleonsinsel in die Strohvorräte der dortigen Papierfabrik. Dreieinhalb Millionen Kilogramm Stroh, die straßenförmig aufgebaut in langen Reihen dalagen, verbrannten trotz der Anstrengungen der von allen Seiten herbeigeleiteten Feuerwehren. Der Schaden beträgt eine halbe Million.

Ein kalter Herbst ist das Neueste, was unsere ländlichen Wetterpropheten zu verkünden wissen. Diese Behauptung klingt um so ungläubiger, als

Frauenalb.

Auschnitte aus der Geschichte eines Frauenlofters.
Von N. Braun.

I.

Es ist merkwürdig, mit welcher Findigkeit die Mönche immer die schönsten Plätze für sich ausgesucht haben, paradisißche Stätten mit wundervoller Umgebung: St. Blasien, Rippoldsau, Allerheiligen, Alpirsbach, Hirfau und — daß wir's nicht vergessen — das vielgepriesene Herrenalb mit seinem „Paradies“. Welch eine Fülle von Schönheiten auf engem Raume! Welch unerforschlicher Reichtum von Linien, Formen und Bildern rings um die nun in Trümmern liegende alte Zisterzienserabtei, um das neue, aufstrebende Badestädtchen! Dort die erhabenen Waldberge, hier die jäh ansteigenden Felsenschroffen des Falkensteins, in den Nebentälern die Schluchten und Schläfte mit dem reichen Leben der quellenden Wasser, das weit in die dunkeln Waldbuchten eindringende freundige Wiesengrün!

Ein Ständchen abwärts durchs Wiezentäl entlang der plätschernden Alb

und majestätisch, altersgrau

ragt hier des Klofters riesiger Bau.

Inmitten von „Wald und Wies und Wasser“ stehen die malerischen Ruinen des einstigen Frauenlofters.

Ein gewaltiges Gebäude mag das ehemals gewesen sein, den abgetragenen südlichen Flügel hinzugedacht. Staunend stehen wir vor den Ueberresten.

Die alte Abtei der „schwarzen Benediktinerinnen“ an der Alb ist in Flammen aufgegangen; längst ist die Klosterherrlichkeit dahin. Der Bedachung und des Einbaus bar, mit gebrochenen Fensterhöhlen, von Schutt umgürtet, von Gestrüpp und Gras durchwildert, so starren die mächtigen Mauern zum Himmelsdach auf. Und dort die beiden Türme des ehemaligen Gotteshauses, werden sie nicht bald auch bersten vom Druck und Drang des jungen Lebens, das aus dem Turmkranz spricht?

Geschieden von den ehemals heiligen Hallen stehen noch die Häuslein, in denen des Klofters dienstbesessene „Untertanen“ sich niederließen: das Amtshaus hier, die Schaffnei dort, im weiteren Umkreis dann die Wirtschaftsgebäude mit der Mühle und dem Klosterkosthaus „zum Strauß“ („zum König von Preußen“ heißt es jetzt). Vom Waldrand aber schaut vergnüglich der Rebtissin Lusthaus übers Tal.

Abtei und Lusthaus? Ja, Gertrud von Zehtrahheim hat tüchtig in den Klosterkass' gegriffen und nicht nur das ganze Gotteshaus großartig neu gebaut, sondern sich auch im Lustgarten ein Erholungsheim gegründet, das höher als die Kirche kam (81000 Gulden); und dies zu einer Zeit, da Not und Drangsal ringsum gar schwer drückten.

Von oben, wo die „Hofsteig“ sich im Wald verliert, übersehen wir die ganze Klosteranlage. Der Konventflügel ist freilich abgebrochen worden, doch seine Grundmauern lassen seine Größe ahnen. Beim Ueberblick steigt wohl vor dem geistigen Auge die ganze alte Herrlichkeit empor, der Glanz und die

Bracht der Bauten für den göttlichen Dienst, und die Bescheidenheit und Demut in der Ausstattung der Wohnräume derer, die sich zu einem beschaulichen Leben der Weltentfagung hieher zurückgezogen haben. Wie manche lebensmüde Seele suchte hier in der Abgeschiedenheit des Waldklofters Ruhe vor der Welt und fühlte sich geborgen im Vorhof des Himmels.

So ganz köstlich ging es jedoch in den heiligen Hallen der „Gottgeweihten“ zu Frauenalb nicht immer zu. Wie viel äußere und innere Unfriedsamkeit, wie viel Zanf und Streit, Klagen und Prozesse um weltliche Dinge im Lauf der durch 700 Jahre sich dahinziehenden Geschichte des Frauenlofters! Lassen wir uns von Albrecht Thoma, dem gründlichen Forscher, einiges von den wechselnden Schicksalen des Gotteshauses erzählen.*

Die Gründung des Klofters ist, wie die von Herrenalb, von der Sage umwoben. Die Zimmernsche Chronik berichtet darüber. Friedrich der Einzige, Herr von Zimmern und Graf Berthold II. von Eberstein zogen einst — es war etliche Jahre vor dem Beginn des 2. Kreuzzugs, den 1140 Kaiser Konrad III. führte — zu fröhlicher Jagd dem Stromberg zu. Eine Gejalt winkt den Zimmern beiseit und führt ihn durch Heu und Dorn in ein Schloß im Innern des Berges. Im erleuchteten Saale herrscht lärmender Festjubel, und der erstaunte Jäger erkennt unter den lustigen Jechbrüdern ganz deutlich

* Geschichte des Klofters Frauenalb. Ein Beitrag zur Kulturgeschichte von 7 Jahrhunderten von Prof. Dr. Albrecht Thoma. Freiburg i. B., Paul Wapfel.

ollzog Dr.
September
tritt aus
er als un-
gewirkt
nichts Ge-
Carlshöhe
stum nur
(darunter
schule am
ur 7 Abi-
maussums
nd 1 Abi-
Schweine-
wurden zu

er heißt
veröffent-
jetzigen
bleibt eine
arf. Vor
Arc an
eben, die
Bajonetten
es folcher
nicht feige
sehen sich
mit Keulen
während
ung nur
ildeten in
ufen und
heiten an-
erwunden,
die Hände
n gewesen
Aeufzerung
besser, die
vom Feind

Baden im
alte einzige
au. Das
ernde Un-
Vorhächer
er der We-
Zug über-
jen und
apoleon-
prierfabrik.
ie sträßen-
ngen, ver-
won allen
Schaden

was unsert
a wissen.
after, als
ienst, und
adstaltung
schaulichen
gen haben.
er in der
der Welt
Himmels.
en heiligen
nicht immer
mkeit, wie
um welt-
sch dahin-
lassen wir
Forscher,
s Gottes-

die von
Zimmer-
der Ein-
erthold II.
iche Jahre
40 Kaiser
im Strom-
erer beiseit
ein Schloß
ten Saale
unte Jäger
anz deutlich

Beitrag zur
Dr. Albrecht

gegenwärtig der ganze Ostkreis unter großer Dürre zu leiden hat. Aber alte, erfahrene Leute bleiben doch bei dieser Behauptung und begründen dieselbe damit, daß die Weiden in diesem Sommer ihre Welterfämlich nicht in die Erde, sondern auf Bäumen und an Gebäuden haben. Die Zeit wird lehren, ob sie recht behalten oder nicht.

(Ein einfaches Mittel, um Trinkwasser zu prüfen), ist folgendes: Man füllt eine gewöhnliche Arzneiflasche mit dem zu prüfenden Wasser. Diese ist, nachdem ein Stückchen Hutzucker hineingeworfen, luftdicht zu verkorken und dann einige Tage an einem hellen Orte möglichst ruhig stehen zu lassen. Je klarer das eingefüllte Wasser geblieben ist, desto freier von organischen Substanzen ist das Wasser, während eine mehr oder minder starke milchige Trübung in demselben, dessen stärkere oder schwächere Verunreinigung mit Sicherheit erkennen läßt.

Vorsicht beim Ankauf von Thomasmehl!

Bekanntlich sucht man seit Jahr und Tag die Landwirte mit niedrigprozentigen Thomasmehlen zu beglücken. Bislang schien Mittel- und Westdeutschland als Hauptabgabebiet für diese Ware auszuweisen. Das übrige Deutschland kam, dank der beträchtlichen Entfernung von den Gewinnungsplätzen, weniger in Betracht. Dies scheint aber anders werden zu sollen, dem sicheren Vernehmen nach ist auch nach weiter östlich gelegenen Teilen Deutschlands die Lieferung großer Posten Thomasmehl mit nur 3—4 Prozent zitroneäurelöslicher Phosphorsäure abgeschlossen worden. Die Landwirte haben deshalb mehr denn je alle Urkräfte, beim Ankauf von Thomasmehl vorsichtig zu sein. Man kaufe kein Thomasmehl ohne Garantie für mindestens 12 bis 14% zitroneäurelösliche Phosphorsäure, und man veräume nicht unterzuchen zu lassen. Nur dann ist der Landwirt sicher, sein Geld nicht wegzuworfen; nur dann weiß er, was er seinen Feldern wirklich gibt. In den niedrigprozentigen Mehlen bezahlt man die Phosphorsäure unverhältnismäßig teuer, als in hochprozentigen. Dies sollte der Landwirt sich ein für allemal merken und den unwahren Behauptungen, die Verwendung der niedrigprozentigen Mehle gestalte sich bei gleichem Düngungseffekte ebenso billig oder sogar billiger, als die der hochprozentigen, keinen Glauben schenken. Selbstverständlich wird der vernünftige Mensch nur das Thomasmehl kaufen wollen, welches ihm die wirksame Phosphorsäure am billigsten liefert. Am billigsten ist die Phosphorsäure aber in den hochprozentigen Mehlen. Je niedrigprozentiger die Mehle sind, um so vorteilhafter ist der Bezug.

Koflot, im Juli 1904.

Dr. Becker.

[Die Marken] Frischchen: Weißt Du, Onkel, zu uns kommt alle Augenblicke ein Postbeamter, der die Möbelstücke frankiert! (Voch. Jahrb.)

einen Ahnen, der sich nicht gerade durch besondere Frömmigkeit auszeichnet. Plötzlich verwandelt sich die Szene: das Schloß geht in Flammen auf, und Schwelldampf und Zammersgeräusch der dem Feuer verfallenen Gäste folgen dem eilig von der Unglücksstätte fliehenden Herrn zum Zimmer. Seine Haare sind vor Schrecken bleich geworden, und in der Angst seines Herzens gelobt er zur Tilgung seiner Sünden ein Frauenkloster zu gründen — so entstand Frauenzimmern im Zabergrün. Dem Ebersteiner grüßte ob dem Schreckensbericht. Auch er fühlte sich nicht frei von Schuld, und nachdem er sich mit der frommen Utta, seiner Gemahlin, besprochen, schreitet er zur Gründung des Gotteshauses im waldigen Abtal — es mag um 1138 gewesen sein. So die Sage.

Auch die Herrenalber Klostergründung wird der Sage nach durch ein Jagderlebnis veranlaßt.

Graf Berthold liegt nach seiner Rückkunft vom zweiten Kreuzzug in dem Walde zwischen Murg und Alb dem Waldwerk ob. Eine gewaltige Hirschflut hat's ihm diesmal angetan. Und ihr, der Flüchtigen, jagt er nun durch die und dünn so ungestüm nach, daß ihn seine Jagdgenossen verlieren. Die Sonne sinkt, schnell bricht die Dämmerung in den düsteren Tann, da ist die Hindin verschwunden. Im wilden Fortritt irrt der Jäger. Er läßt sein Horn erschallen, doch nur das Echo gibt ihm Antwort. Darauf ist's wieder stille.

Da plötzlich dringen Stimmen
Gar wundersam herauf,
Gespensterschatten klingen
Am Feldgestein hinauf.

Eines Glöckchens Silberton schallt vom Talesgrunde, Lichtgestirmer bricht sich durch den Wald, und erster Sang dringt an des Lauschenden Ohr. Der Jäger macht sich Bahn durch Dickicht und Dorn zu der vermeintlichen Herberge. Doch was findet er?

Aus den „Flieg. Blättern“:

[Naiv.] Sträfling: „Sie, Herr Gefängniswärter, in mein Lokal sind Wanzen, das ist nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch eigentlich ein Mündigungsgrund.“ — [Im Eifer.] „Man sollte es kaum glauben! Ihr Beter Emil sagt überall, Ihr letztes Bild sei total mißglückt!“ „Ach wissen Sie, auf Emils Urteil gibt kein Mensch was! Der spricht ja nur nach, was andere Leute sagen!“ — [Vorzug.] Erster Dichter: „Die Redaktion hat mir meine Gedichte einfach zurückgeschickt!“ Zweiter Dichter (stolz): „Mir auch, aber eingeschrieben!“

Literarisches.

Göy Kraft, ein Name, der bald nicht nur im Dreyzehntausender, sondern auch in Herz und Gemüt weiter Kreise des deutschen Bürgertums wiederklängen wird, als Lobungswort für alle, die mit banger Sorge die Gestaltung unseres öffentlichen Lebens seit einem halben Menschenalter beobachten, als Feldgeschrei für jene, die sich endlich zum gemeinsamen Wollen, um dem festen Kern der Nation, dem Bürgertum im schweren Kampfe gegen seine Gegner beizustehen. „Göy Kraft“, die Geschichte einer Jugend, nennt sich bescheiden das Buch, mit dem der Landmann Goethes, Edward Stillebauer, soeben vor das Publikum tritt, und nicht verrät uns, wenn wir die Schritte des fiktionalen Bandes beginnen (Verlag von Rich. Bong, Berlin W., 416 S. brosch. 4 M., gebunden 5 M.), daß hier nicht die mehr oder minder interessanten Lebensschicksale irgend eines jungen Menschen erzählt würden, sondern daß vor unseren Augen sich ein packendes, mit leuchtenden Farben und vollendetem technischer Meisterschaft gemaltes Kulturbild der bedeutsamen Zeit Wilhelms II. entrollt, daß uns in Göy Kraft, seinen Altersgenossen, Freunden und Gegnern, typische Vertreter der Jugend unserer Tage gegenüber treten, die jeder deutsche Mann zu Ruhm und Frommen seiner selbst und vor allem seiner Söhne gründlich studieren sollte! Nicht mit standesfähiger „Offenheit“, wie in anderen Aufsehen erregenden Büchern der jüngsten Zeit, sondern mit warmem, hoffnungsvollem Herzen schildert Edward Stillebauer in diesem ersten Teile seines auf 4 Bände berechneten Romanwerkes den Entwicklungsgang eines eben die Schulstufe verlassenden jungen Bürgers, der schon im ersten, am einzig schönen Geneser See verlebten Semester in das gefährliche Getriebe der Klassen- und Klassenkämpfe gerät, die sicherlich die ernsteste Gefahr des Kulturfortschritts bilden. Wer nicht in blindem Fatalismus durch die Welt taumelt, wer an den Verdegang seiner Söhne denkt, der muß, meinen wir, seinen „Göy Kraft“ lesen und wieder lesen, und keiner — jung oder alt, Weib oder Mann — wird, der sich nicht gewiß, ihn ohne die hohe Befriedigung aus der Hand legen, einen Roman gefunden zu haben, der in fesselnder, gedankenreicher und poetischer Form eine Fülle tiefer Lebenswahrheiten birgt.

Die Obstweinbereitung. Anleitung zum Keltern des Apfelweins und der anderen Obst- und Beerenweine. Die Pflege des Weins in dem Faße und in der Flasche. Alkoholfreie Obstweine. Von Johannes Wödtner, Obstredakteur des „Praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau.“ Mit 60 Abbildungen. Verlag von Trompsch u. Sohn in Frankfurt a. O. Der Verfasser hat sein weitverbreitetes Buch über die Obstweinbereitung vollständig neu bearbeitet in 7. Auflage erscheinen lassen. In der neuen Auflage ist die Herstellung alkoholfreier Obstweine neu aufgenommen; dies wird dem weitverbreiteten Buche zahlreiche neue Freunde zuführen. Die alkoholfreien Fruchtgetränke kommen erfreulicherweise immer mehr in Aufnahme.

Eine hellerleuchtete Klosterkirche. Er tritt ein. Vom dunkeln Kreuzgang naht der Mönche Schar im weißen Cisterzienserkleid. Der Abt reicht den Brüdern den h. Leib, worauf sie wieder verschwinden. Egenend breitet der Priester seine Hände über den knienden Jäger und ruft ihm zu: „Zieh hin im Frieden, Ebersteiner, doch vergiß des Herren nie!“ Plötzlich ist alles verschwunden, einsam steht der Jäger an der rauschenden Alb.

Er sinnt und sinnt, was soll die nächtliche Erscheinung? Halb träumend zieht er heimwärts. Während es im Osten tagt, wird's auch in seinem Innern hell: „Wo ich das Nachtgesicht gesehen, da will ich ein Kloster stiften, ein Gotteshaus für die weißen Männer von Cister.“

Ein Jahr darauf ward die Abtei gegründet (1148). (Fortf. l. d. nächst. Nr.)

Kloster Herrenalber.

Der Brunnen plätschert, der Waldbach braust,
Nings tiefe Stille — die Seele lauscht;
Der Mond dort schwebet so still, so fern,
Und strahlend funkelt der Abendstern.

Die Wölkchen huschen am Himmel hin,
Und Nebelstreifen im Walde ziehn,
Wie träumend neigen sich Baum und Strauch,
Und läßt berührt mich der Abendhauch.

Der Berge Kette liegt dicht und schwer,
Ein dunkler Rahmen ums Ganze her;
Des Schwarzwalds Eder gen Himmel strebt,
Durch ihren Wipfel der Nachtwind weht.

Und moosbewachsen und altersgrau
Ragt dort der Rest von dem Klosterbau,
Das „Paradies“ in des Halbmonds Schein,
Verfunken Zeiten Leichenstein.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Berlin, 29. Juli. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht das Gesetz betr. die Entschädigung für unschuldig erlittene Untersuchungshaft.

Petersburg, 29. Juli. Von glaubwürdiger Seite wird erklärt, daß gestern, bald nach dem Anschlag auf den Minister v. Plehwe, ein Mitschuldiger des Mörders verhaftet wurde; während letzterer vor dem Hotel Barichau auf den Wagen des Ministers wartete, hatte sich der andere etwas weiterhin am Obwodny-Kanal aufgestellt, um einen zweiten Mordanschlag zu machen, falls der erste nicht gelingen sollte. Sofort nach der Explosion der Bombe mietete er sich ein auf dem Kanal liegendes Boot zu einer Spazierfahrt. Als das Boot eine größere Strecke zurückgelegt hatte, warf er einen schwereren Gegenstand ins Wasser. Der Bootsmann schöpfe infolgedessen Verdacht, und rief Polizisten aus einer am Kanal gelegenen Polizeiwache herbei, welche den Fahrgast verhaftete. Der in das Wasser geworfene Gegenstand wurde durch Taucher hervorgeholt und erwies sich als eine Sprengbombe. Der Mörder weigert sich hartnäckig, seinen Namen zu nennen.

Tokio, 29. Juli. General Otta berichtet, daß nach Mitteilung gefangener russischer Offiziere General Kuropatkin an den letzten Kämpfen teilgenommen habe (?) und daß die Generale Sakaloff und Kudrowitsch bei denselben verwundet worden sind. Die russischen Verluste betragen etwa 2000 (?), die japanischen gegen 1000 Mann.

Wetter am 31. Juli und 1. August.

Der Hochdruck über dem Südosten Europas hat auch in Süddeutschland das Barometer zum weiteren Steigen gebracht. Da in Irland eine schwache Depression liegt, so verursachen östliche Winde auch am Sonntag und Montag fortgesetzt nur mäßige Bewölkung und vorwiegend trockenes und auch größtenteils heiteres Wetter.

Reklameteil.

Wer Gurken liebt

möge bedenken, daß man auf je 5 Liter des Essigs oder des Salzwassers 1 Päckchen Dr. Oetker's Salicyl à 10 g gibt. Dann braucht der Essig nicht noch einmal aufgekocht zu werden, die Gurken werden nicht fahmig, die Salzgurken bleiben hart und der Geschmack bleibt ein trischer, da feinerste unliebame Gährungen entstehen. Rezepte auf Wunsch gratis vom Unterzeichneten. — Dr. Oetker's Salicyl à 10 g ist in den Geschäften vorräthig, welche führen Dr. Oetker's Backpulver.

Dr. A. Oetker, Bielefeld.

Hiezu zweites Blatt.

Vom Klosterturme die zwölfte Stund
Die Glocke tönet mit eh'rnem Mund.
Hörst du's nicht rauschen mit leisem Tritt
Zegt durch die Hallen wie Geistesritt?

Horch, ob die Pforte nicht plötzlich klirrt
Und müd und ruhslos ein Wandrer irrt?
Ob aus der Halle zur Kirche ein
Es betend murmelt wie Litane'n?

Wohl manche Seele nach hartem Streit
Fand hier die Ruhe in Einsamkeit,
Wild flutet draußen das Leben fort,
Die Woge brach sich am stillen Ort. —

Bertholdus und Utta von Eberstein
Legten zum Grunde den ersten Stein, (1148)
Und mancher Kämpfe aus ihrem Haus
Ruhet in der Gruft dort nach Kampf und Strauß.

Und auch das Kloster, dem Herrn geweiht,
Es sank dahin nach viel Krieg und Streit.
In Trümmern liegt die stolze Abtei.
Die alten Zeiten vorbei, vorbei.

Von all den Abten findest du nur
Auf Grabesplatten noch eine Spur.
Die Brüder im weißen Odenkleid
Sie sind erlöst von der Erde Leid.

Der Mond geht unter — in Schatten hält
Sich tiefer, dichter das düstre Bild.
Und Totenfülle weht um mich her,
Doch von den Toten — lehrt keiner mehr.

Am Himmel oben in ew'ger Pracht
Zieh'n Sternenscheere in heiliger Wacht.
Hier unten braust der Strom der Zeit,
Dort oben kreiset Unendlichkeit.

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

An die Kgl. Ortschaftsinspektorate!

Die von den Gemeindebehörden zur Ausbildung bestellten Arbeitslehrerinnen haben am 15. August, morgens 8 Uhr im Schulgebäude in Neuenbürg sich einzufinden.

Neuenbürg, den 27. Juli 1904.
Höfen,

Kgl. gem. Oberamt in Schulachen.
Schneider. Knapp A.-B.

Neuenbürg.

Bekanntmachung,

betreffend die Verwendung der Bezirks-Postwertzeichen.

Hinsichtlich der Frankierung der Postsendungen im portopflichtigen amtlichen Bezirks-Verkehr wird sehr häufig die Wahrnehmung gemacht, daß die Portotarife nicht beachtet und daß Sendungen entweder zu hoch frankiert, oder daß Sendungen, die als „Militaria“ oder „portopflichtige Dienstsache“ zu bezeichnen wären, zu unrichtig frankiert werden. Auch wird oft ein großer Mißbrauch in der Verwendung von Bezirkspostwertzeichen dadurch getrieben, daß größere Geldbeträge mittels Postanweisung versandt werden, anstatt dieselbe mittels Geldbrief oder Paket zu versenden. Dadurch wird die Amtskorporation nicht selten mit Porto belastet, welches das 4 und 5fache des Portobetragtes ausmacht, der für einen Geldbrief oder ein Geldpaket aufzuwenden wäre.

Es ergeht daher an alle Stellen, welche mit Bezirkspostwertzeichen ausgestattet sind, die bringende Mahnung, mehr Sorgfalt auf die Frankatur der Postsendungen zu verwenden und jeder mißbräuchlichen Verwendung der Bezirkspostwertzeichen entgegenzutreten.

Ferner wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß der Amtsversammlungs-Ausschuß angeordnet hat, daß bei künftigen Verfehlungen der erwachsene Mehr-Aufwand an Porto der absendenden Stelle zur Last gelegt werden sollte.

Den 25. Juli 1904.

K. Oberamt.
Knapp, A.-B.

Neuenbürg.

Bekanntmachung,

betreffend eine Aenderung der Fleischschaubezirke.

Die Gemeinde **Rothenhol**, welche seither dem Fleischschaubezirk „Neuenbürg 10“ zugeteilt war, bildet nunmehr einen selbständigen Fleischschaubezirk mit der Bezeichnung „Neuenbürg 27.“

Den 29. Juli 1904.

K. Oberamt.
Knapp A.-B.

Neuenbürg.

Geschäfts-Empfehlung.

Mit Gegenwärtigem gestatten wir uns höflichst darauf aufmerksam zu machen, daß wir am hiesigen Plage in der früheren Schleifmühle eine

mechanische Werkstätte mit Kraftbetrieb eingerichtet haben und empfehlen uns den titl. Sägewerken u. in allen einschlägigen Arbeiten unter Zusicherung promptester und billigster Ausführung.

Um geneigten Zuspruch bittend, zeichnen hochachtungsvoll

Bee & Mauthe,
Mechaniker.

1-2 ordentliche, kräftige Jungen nehmen in die Lehre die Obigen.



KINDERWAGEN

Sportwagen,
Leiterwagen,
Fessel,
Blumentische
in Holz und Natureisen,
sowie alle Sorten Korbwaren
in großer Auswahl empfiehlt billigst

Chr. Semmelrath, Pforzheim.

Reparaturen in Kinderwagen u. werden solid und billig ausgeführt.

K. Forstamt Hirfan.

Reisig-Verkauf

am Samstag den 6. August, vormittags 10 Uhr im Anschluß an den Brennholzverkauf im „Löwen“ in Oberreichenbach aus Staatswald Bedenhart Abt. Lachenmih, Bohnertswald, Oberer Höllgrund, Blindbach, halbe:

6 Nm. Buchen-Reisprügel;
22 Flächenlose Nadelholzreisig
geschägt zu 4600 Wellen.

Mädchen

die etwas bügeln können,
finden gut bezahlten und
dauernden Platz.

Pforzh. Dampfwaschanstalt
Birkenfeld.

Neuenbürg.

Habe eine freundliche

Wohnung

in meinem Neubau, Wald-
reinhachersteige, bestehend aus
3 Zimmern, Küche und Garten-
anteil bis 1. Okt. zu vermieten.

Wih. Titelin.

Unterzeichneter verkauft von
heute ab

Baumstücker

von 5-10 Meter Höhe zu den
billigsten Tagespreisen.

Leonhard Woll, Holzhandl.
Dill-Weissenstein.

Lagerplatz in Pforzheim am
Württ. Bahnhof. — Telefon
Nr. 1292.

Zahn-Atelier

Neuenbürg

Sauptstrasse 140.

Unterzeichneter empfiehlt
sich in der Behandlung
kranker Zähne. Einsehen
einzeln Zähne, sowie
ganzer Gebisse unter sorg-
fältiger Bedienung.

Jul. Klausner

Zahntechniker.

Berechtigung zur:
Bezirkskrankenkasse u.
Bezirkskrankenpflege.

Sprechstunden in
Wildbad jeden Mon-
tag und Donnerstag im
Hause des Hrn. Bäcker
Wesche, Hauptstr. 80.

Anerkannt feine Fabrikate!



GEBR. WALDBAUR'S
CHOCOLADE
CACAO-PULVER
STUTT GART

Überall zu haben.

Pforzheim.

Bin vom 30. Juli ab auf 4 Wochen
verreist.

Dr. Sacki,

Spezialarzt für Hals-, Nasen- u. Ohrenleiden.

Neuenbürg.

Hierdurch bringe mein großes Lager in garantiert
reinen

Rot- u. Weiss-Weinen,

alt und neu,

von 33 $\frac{1}{2}$ an per Liter in empfehlende Erinnerung.

Emil Meisel.

PS. Auf ein Quantum von ca. 12000 Liter 1900er

weiß Kaiserstühler

à 40 $\frac{1}{2}$ mache speziell aufmerksam.

Calmbach.

Wichtig für Bäcker!

Unterzeichneter empfiehlt sich im

Ba ck o f e n b a u

nach eigenem System, sowie in

Reparatur von Kunst-, Holz- und Kohlen-Ofen

jeglicher Konstruktion und mache auf meine gut konstruierten
Holzöfen besonders aufmerksam. Ich führe sämtliche Feuerungs-
anlagen nach bewährter Methode aus. Zur Besichtigung meines
Lagers in **Baumaterialien** lade ich höflichst ein.

Karl Nickel, Backofenbauer,

Filiale in Pforzheim westl. Karl-Friedrich-Str. 66.

Neuenbürg.

Zu vermieten

3 bis 4 Zimmer mit allem
Zubehör sofort oder später.

Chr. Neuweiler,
Wildbaderstr. 340.

Pforzheim.

Ein jüngerer

Hausburische

zum sofortigen Eintritt gesucht.
Anton Heinen.

Herrenalb.

Zu mieten gesucht

wird auf Anfang November für
längere Zeit eine unmoblierte
Wohnung mit etwa 4 Zimmern
und allem Zubehör.

Angebote erbittet sich
Hr. Forstamtmann Reunhoeffer.

Die neuen Formulare
A.-G. betreffend das

polizeil. Meldewesen

(Reg.-Bl. S. 115 ff.) sind in
vorschriftsmäßiger Form vorrätig
und hält solche den tit. Orts-
polizeibehörden empfohlen.

Buchdruckerei d. Enztläfers
C. Meeh.



Fortige Betten

Bettfedern,
Daunen.

das Pfund 1.-, 1.40, 2.30,
2.70. Die Besten 3.-, 3.40
und höher.

Gebr. Schmidt,
Pforzheim.

Bestes und ältestes Geschäft
für Aussteuer- u. Manufaktur-
waren.

Ein möbliertes, heizbares,
freundliches

Zimmer

mit elektrischem Licht hat zu
vermieten.

Wer? jagt die Exp. d. Bl.



Asphalt-Röhren,
freistehende
Abortsitze,
Pissoirschalen,
Asphaltbeläge,
Holzpflaster etc.

empfehlen
Württ. Theor- u. Asphaltgeschäft
Wilh. Volz, Feuerbach
Kgl. Hoflieferant.

Gottesdienste
in Neuenbürg

am 9. Sonntag nach Trinitatis
den 31. Juli,

predigt vorm. 10 Uhr (1. Kor. 10,

1-14; Lied Nr. 402);
Beson. 11 1/2

Uhrtenlehre nachm. 1 1/2 Uhr für
die Töchter: Derselbe.

